

**Roland Sigrist**  
Leiter Cybathlon



Illustration: Kornel Stadler

## Neue Zeiten, neuer Cybathlon

Die Situation war schwierig. Wir wollten richtig reagieren, aber kaum jemand konnte weiterhelfen. Zwei Monate vor dem am 2. und 3. Mai 2020 geplanten Cybathlon war klar: Aufgrund von COVID-19 können wir keinen internationalen Anlass mit und für Menschen mit Behinderungen organisieren. Noch bevor das Veranstaltungsverbot vom Bund gesprochen wurde, hatten wir den Cybathlon auf den Herbst verschoben. Die teilnehmenden Teams aus der ganzen Welt waren erleichtert – und wir waren es auch. Wir alle hatten mit dem neuen Datum wieder eine Perspektive und ein gemeinsames Ziel.

Ganz kurz haben wir durchgeatmet, dann war klar: Wir müssen uns etwas einfallen lassen. Internationale Teams, Pilotinnen und Journalisten, die im September nach Zürich zu einem Grossanlass reisen sollen? Nein. Den Event im Stadion ins Jahr 2021 verschieben? Ebenfalls keine Option. Die Teams können sich nicht ewig finanzieren, vor allem Studierendenteams sind oft projektbasiert. Cybathlon käme zum Stillstand. Seit fast vier Jahren bereitet sich die Community auf den grossen, zweiten Cybathlon vor, dessen erste Ausgabe 2016 aus dem Nichts kam und alle so geflasht hat.

Während dieser Phase der Corona-Unsicherheit habe ich einen Text erhalten, ein Zitat von Albert Einstein mit dem Titel «Die Krise»: «Eine Krise ist der grösste Segen, der einer Person oder einem Land passieren kann, denn sie bringt immer Fortschritt. Die Kreativität entsteht aus der Panik, genauso wie der Tag auf die Dunkelheit der Nacht folgt.»

Und so haben auch wir die Situation genutzt, um ein neues Cybathlon-Format

zu gestalten. Für uns eine unglaubliche Chance! Zunächst mussten wir aber alle Involvierten von unserem neuen Format überzeugen, insbesondere die internationalen Teams, die 2016 schon dabei waren. Sie träumten vom Stadion, von den Fans, die ihnen zujubeln, und von den Kameras, die aus allen Perspektiven spektakuläre Bilder für die ganze Welt einfangen. Einige Teams waren am Anfang sehr skeptisch. Später schrieben sie uns, wie inspirierend es sei, dass wir sie mitreissen und nicht nachlassen, das wertvolle Projekt auch in schwierigen Zeiten anzutreiben. Aussagen, die unglaublich guttun und motivieren.

Am 13. und 14. November werden wir Geschichten erzählen – die der Pilotinnen und Piloten, der Forscherinnen und Forscher. Die Teams fordern sich über den ganzen Globus hinweg heraus, absolvieren die Parcours bei sich in der Heimat und liefern die Bilder aus ihren Ländern. Und doch sind alle verbunden mit dem gleichen Ziel: eine Welt ohne Barrieren zu schaffen. Schauen wir mal, was die Cybathlon 2020 Global Edition bewegen kann. Ich freue mich extrem darauf! ■

**Roland Sigrist**

### Zur Person

Roland Sigrist war beim ersten Cybathlon 2016 der Wettkampfleiter und ist seit 2017 Leiter des Projektes.

[www.cybathlon.ethz.ch](http://www.cybathlon.ethz.ch) →

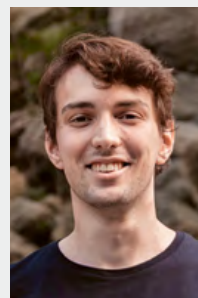
## Interdisziplinäre Zusammenarbeit besser nutzen

Interdisziplinäres Denken kommt während des Bachelorstudiums vielfach zu kurz. Man besucht Vorlesungen in Physik, Chemie oder Biologie – Gemeinsamkeiten bleiben dabei aber oft unentdeckt. Und das, obwohl viele Konzepte universell sind. Die Gründe dafür sind wohl verschieden: Mal ist es vielleicht die unbewusste Bequemlichkeit, dem zusätzlichen Denkaufwand zu entkommen, oder es fehlt das nötige Verständnis, um die nicht immer trivialen Konzepte in einem anderen Kontext anzuwenden.

Im Masterstudium wurde es dann besser. Das erste Mal eine eigene Forschungsarbeit. Das erste Mal das Gelernte anwenden. Und das erste Mal so richtig begreifen, wie wichtig die chemischen Grundlagen im Biologie-Studium eigentlich sind. Was während der letzten Jahre gelehrt worden war, bekam endlich Hand und Fuss. Kollaborationen mit Forschenden aus anderen Bereichen bargen neue Blickwinkel und Möglichkeiten.

Nun in meinem Doktoratsstudium haben fachübergreifende Kooperationen einen noch höheren Stellenwert bekommen. Denkanstösse von Experten aus der Lehrforschung, die Chance, neue Ansätze wie Storytelling im Vorlesungssaal zu erproben, und die theoretischen Überlegungen, warum diese Ansätze zu einem grösseren Lernerfolg führen könnten, neurowissenschaftlich zu validieren, eröffnen mir nie erwartete Perspektiven.

Das durch Zusammenarbeit verfügbare Wissen an der ETH ist unvorstellbar mannigfaltig. Wir sollten dieses für neue Lehransätze nutzen, um schon zu Beginn des Studiums interdisziplinäres Denken zu fördern.



**Samuel Tobler, Doktorand an der Professur für Lehrwissenschaften mit Schwerpunkt Universitätslehre**

[www.imsb.ethz.ch](http://www.imsb.ethz.ch) →